

Nebrauer Anzeiger

Schriftleitung, Druck und Verlag von Wilh. Sauer, Neuleben.

Alltägliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 104.

Mittwoch, den 22. Dezember 1920.

33. Jahrgang.

Annahme des Wucherergesetzes.

Berlin, 17. Dez. Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung das verhängte Wucherergesetz einstimmig angenommen. Nach diesem Gesetz wird Schleichhandel in schweren Fällen mit Zuchthausstrafen von 1 bis 15 Jahren und Geldstrafen bis 200000 Mark bestraft.

Gleichstellung der Alt- und der Neupensionäre.

Berlin, 17. Dez. Der Hauptauschuss des Reichstags beschloß in seiner heutigen Beratung über das Pensionsergänzungsgesetz, daß grundsätzlich die Altpensionäre den Neupensionären gleichgestellt werden sollen.

Das Lehrlingslosgesetz angenommen.

Berlin, 16. Dez. In der heutigen Sitzung der Preussischen Landesversammlung wurde das Volkschul- und Lehrlingslosgesetz angenommen.

Aus der Umgegend.

Nebra, 22. Dezember.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die nächste Ausgabe des „Nebrauer Anzeiger“ am Freitag früh zur Ausgabe gelangt. Wir bitten unsere verehrten Abonnenten die Inserate zu dieser Nummer bis Donnerstag mittig anzugeben.

Öffentliche Stadtvorordneten-Sitzung am 18. Dezember 1920.

Am 18. Dezember 1920. Anwesend: 2 Mitglieder des Magistrats und 11 Stadtvorordnete. Tagesordnung: Erste „Nebrauer Anzeiger“ vom 15. Dezember d. J. — Vor Eintritt in die Tagesordnung waren Punkt 6 und 9 der Tagesordnung der letzten Sitzung, betr. Verleihung von Darlehen, Gegenstand einer nochmaligen eingehenden Besprechung, und zwar handelte es sich dabei um die Geschäftsordnung (Zuständigkeiten der Stadtvorordnetenversammlung in dieser Sache und Verjährung darüber in öffentlicher Sitzung). Die Entscheidung über die Verleihung dererlei Darlehen wurde dem Ernenne des Vorstehers der Stadtvorordnetenversammlung anheimgestellt. Zu 1: An Stelle des als Verleiher in Mitteleingangsamt Frankforter auszuführenden Schulmachers J. Melchior wurde der Rentier Fröhlich und an dessen Stelle als 2. Stellvertreter des Weinhofs Kaufmann Gutschnitts gewählt. Zu 2: Dem Verkauf von Mauersteinen des alten Friedhofs an den Zirkelmüller Behlan, hier, stimmte die Versammlung nicht zu. Zu 3: Die Mauersteinen des Friedhofs und des Sagerbades für Kommunitäten wurden auf 100% erhöht; doch soll der Magistrat mit einzelnen Interessenten in Unterhandlung treten. Zu 4: Dieser Punkt, betr. Beschluß des Denkmalsausschusses vom 16. Dezember 1920, wurde von der Tagesordnung abgehängt, da eine Sitzung des Ausschusses nicht stattgefunden hatte. Zu 5: Der Rentier Franz Schmidt, dem bis zum 18. Nov. d. J. die Leitung der Arbeiten in der städtischen Sandgrube übertragen war, hatte aus derselben durch den von der Stadt gemieteten Balkenwagenbesitzer Franz und unter Aufsichtnahme städtischer Arbeiter Erde auf seinen Acker fahren lassen. In der Sitzung der Stadtvorordneten vom 20. Nov. d. J. war beschloßen worden, Schmidt für den der Stadt zugehenden Schaden, der sich nach den Urteilen von Magistrat erfolgten Berechnungen auf 200 Mark stellt, haftbar zu machen. Dieser Forderungsbetrag wurde bei einer Stimmeneinstimmigkeit genehmigt. Zum Schluß berichtete der Herr Bürgermeister als Kreisstadtvorordneter dieser Stadt über die Verhandlungen, bezgl. Beschluß des letzten Reichstags am 15. Dez. d. J. und gab insbesondere bekannt, daß die Kreispolitik zum Ausbau (Aufführung) der 270 m langen Strecke der „Breitenstraße“ in Höhe von 210500 Mark Anschlagsumme: 300000 Mark Veranschlagt der Stadt = 180500 Mark: 2) = 90250 Mark bemilligt worden ist.

— Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Die Frist für die Abgabe der eisenhaltigen Verhütungsmittel und die Abkämpfung der typhusähnlichen Verhütungsmittel bis zum 15. Januar 1921 verläuft.

Zur Haberewirtschaft.

Der Reichstagsabgeordnete Neubert-Böhm (D. R. P.) hat folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet: Da die Verwitterung des Pales für das Wirtschaftsjahr 1920/21 der Zwangswirtschaft unterstellt ist, treten für die Pferdehalter in Handel und Gewerbe große Härten in der Preisbildung auf. Während der Landwirt als Produzent für ein Zentner Puder, ca. 60—65 Mark erhält, muß der Pferdehalter als Konsument bis 180 Mark per Zentner bezahlen. Diese Lastlage hat in den betreffenden Kreisen eine große Verberkung hervorgerufen, es erhebt daher eine Beilegung dieses Zustandes dringend geboten. — Ich frage die Reichsregierung, ob sie bereit und in der Lage ist, den gewerkschaftlichen Pferdehaltern eine Erleichterung zu ermöglichen, und zwar, daß es ihnen gestattet ist, den notwendigen Bedarf an Futterhafer von den Landwirten selbst zu beziehen.

Können. Einige alte Leute, die nachts mit dem Zuge in Halle ankamen und zu ihnen weit entfernten Ortschaften wandern wollten, wurden Opfer der Kälte. Arbeiter fanden früh eine Frau, an einen Baum gelehrt, erfroren an. Später fand man noch einen alten, vom Frost erharteten Mann; es gelang ihn wieder ins Leben zurückzurufen.

Mersburg, 17. Dez. Gestern früh erfolgte in den Baumgarten im Hofgassen eine Explosion, wobei etwa 15 Arbeiter verletzt und ein mit den Apparaten beschäftigter Meister getötet wurden. Auch soll bedeutender Sachschaden entstanden sein. Eine Lennege entzündeten wurden durch die Explosion verjagt, eine eiserne Treppe ist völlig trumm geblieben usw. Außerdem hat sich in der Baustelle des Baumwerkes beim Desinfizieren ein Unglück ereignet. Zu den zu entzündenden Kleidern befindet sich ein Benzinvergaser, das einen Brand verursachte, bei dem die Kleidungsgüter von 17 Arbeitern verbrannt wurden. Der hiesige Vademester erlitt bei Rettungsversuchen Brandwunden am Kopf und Gesicht.

Helligstabs, 18. Dez. In dem bereits gemeldeten Unglück auf der Oberkreuzstraße Kleinbahn erfahren wir weiter, daß bisher 13 Tote geboren sind. Aus Lindefeld wurde ein Rettungsgang herbeigeholt, dessen Mannschaft die ganze Nacht hindurch fleißig arbeitete, aber die Verunglückten noch nicht alle bergen konnte. Aus der Umgegend trafen die Ärzte auf der Wallstraße ein. Der Zug ist völlig getrennt. Bis auf ein ungefähr 28-jähriges Mädchen und einen Herrn von etwa 35 Jahren konnten die Namen sämtlicher Toten festgestellt werden. Die Verletzten befinden sich im Krankenhaus zu Dangelstädt. Die Rippenknochen kamen fast alle vom Glashelm.

Breslau, 15. Dez. Gestern abend ereignete sich bei dem Schuhmacher Josef Babich in Nieders bei Reiner ein Unbekanntes, der ihm einen Pistolenschuß auf seine Schulter überbrachte. Der Schuhmacher und ihm zum Abendbrat ein. Der Mann wollte einen Geldbetrag bergen, was der Schuhmacher absah. Richtig sah der Unbekannte eine Manierpistole und erschloß der Schuhmacher und seine neben ihm stehende Ehefrau. Es entspann sich ein Kampf zwischen dem Mörder und den beiden Schwestern des Schuhmachers, wobei diese in schwerer Weise verletzt wurden. Trotzdem gelang es ihnen, den Mörder festzuhalten und ihn beschuldigt totzuschlagen. Der Mörder wurde als ein Dörflicher Schubert festgestellt, der zuletzt in Berlin gearbeitet hat. Vor dem Hause wurden Fußspuren gefunden, die sich nach dem nahe Walde verloren und darauf hindeuten, daß der Mörder einen Komplizen hatte. Die Verfolgung der Spuren blieb ohne Ergebnis.

* **Schidau, 19. Dez.** (Von benachteiligten Wäubern überfallen.) In nähen Probsthain drangen nachts beim Landwirt G. Wiedler über markierte Männer ein. Et patien während der Besitz schloß, sämtliche Anläge, Wälder und sonstige wertvolle Gegenstände ein. Darauf wollten sie den Besitz, zwangen ihn unter Vorhaltung des Probsters zur Herausgabe des Geldes und entkamen unerkannt. Schon vor mehreren Wochen wurde in der Nähe, an der Straße Schidau-Probsthain, ein Raubmordverbrechen verübt. Auch dort konnten die Täter entweichen.

Vom Büchertisch.

Ein paar Worte über Garrods Bücher.

Von Marie Wagner, Offenbach.
Garrolds Romantiker sind nun im deutschen Sprachgebiet bereits sehr bekannt und beliebt.
„Denn wie Sie sehen“, antwortete der Jüngling, „an dieser ersten Strecke des Flusses ist das Wasser noch frei von jeder Verunreinigung und fließt mit sanfter Kraft über die sandigen Ufer. Und ich natürlich auch kein reiner Fang zu erwarten, so habe ich doch füllige Karuge mit meinen Stacheln und Krallen, hier ist der Ort, wo mirs gefüllt zu fischen.“ (Garrold Abenteuer.)
Das Motto fast Garrold einem seiner Bücher voraus.
Er hat sie sehr studiert, diese erste Strecke des Flusses, und er hat füllige Karuge mit seinen Stacheln und Krallen, und er verlockt sie auch uns.

Der Garrold Jugendbergeber war, hat er wohl aus dem Willen geschöpft. Seine reichhaltigen und spannenden Stoffe, die vielen Jugendfreude und abenteuerlichen Einfälle stammen wohl alle aus dem Leben. Aber nicht nur die Geschäfte, die jungen Gelehrten und Studenten, auch den inneren Kampf jedes einzelnen mit sich selbst muß er zu erfassen und mitebergeben. Zeit er doch, wie seine „Guten Jungen“ trotz Quereien, Vindlungen und Vergeeren verzieht und unverbessert brügel, die sie sich gegenwärtig zeitlich zuwenden, das Bute fassen und — oft nach langem Wägen fertigbringen.
Was nun die Handlungen betrifft, so hat er eine eigene Art, die Geschichte mit dem kleinsten Gehalts einzuwickeln, aus der sich dann ein ganzes Drama entwickelt. So die Erzählung „Kleine Brautleute“, die mit einem kindlichen Irenen beginnt und ihre kleinen heißen Freud- und Leid durchmachen läßt mit fast noch mehr Lebenslust als die Großen.

Garrold führt uns zu Wälden und Verhältnissen sogenannten Dumm-Jungen-Stricken gegenüber, die, wie er uns zeigt, aus Liebermat, Unverstand, oft Schlimmeren, Raue und Neid, oft aber sogar aus guter Absicht, angezettelt werden, dem armen Helden leicht über den Kopf wachen, das alles ganz anders kommt als er gewollt. Es sieht der glatte Feind, das alles Biet Wert, ob groß oder klein.

Nun habe ich ein bißchen mitzuergehen in seinem Wasser, nach seinen Stacheln und Krallen, aber man muß sich schon selbst zu ihm stellen, um ins Schöne und die Kälte zu greifen, bei seinen Jünglingen mitzuerleben, und man muß sich seinen Jüngling von ihm selbst weiten lassen, denn all die Eigenart und Schönheit seiner Stacheln und Krallen mitebergeben ist nicht möglich.

* Garrold, H. P.: Gute Jungen. Eine Schillergeschichte 4 u. 6 Aufl. Geb. M. 10.— und Jubiläum; Kleine Brautleute. Eine Schillergeschichte. 3. u. 5. Aufl. Geb. M. 9.20 und Jubiläum. Das kleine Mädchen. Eine Schillergeschichte. 3. u. 4. Aufl. Geb. M. 9.40 und Jubiläum. (Alle im Verlag Sauer in Neuleben i. W.)

* **Der eigene Geist im Viehhalle** muß sehr oft der Landwirt sein, wenn bei plötzlichen Witterungsveränderungen der Viehhalle weit entfernt wohnende Tierarzt nicht sofort zu erreichen, oder wenn es gilt, eine Krankheit schon bei den ersten Ansätzen zu unterdrücken. Er kann sich vor größeren, oft hunderte von Mark gültigen Schäden bewahren, wenn er „Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen“ von Carl Druschmann, in vierter Auflage bearbeitet von dem Ober- und Kreisveterinär Dr. Gehl, Dr. Wagner, und dem Pflanzenpathologen Dr. Gehmann, besitzt. Es stellt endlich ein praktisches, klar und verständlich geschriebenes Bandwirtschaftsbuch dar, das jeden, auch dem einzelnen Landwirt nützen wird, weil es an wertvollen Ratschlägen bei Vieh- und Wägen und die notwendigen Mittel dagegen angibt, ferner Ratgeberung über Kauf, Haltung und Wärgung beim Viehhalle und dergl. Etwa 300 Seiten stark mit 130 Abbildungen und 3 farbigen gezeichneten Tierportraits und ist in der Sauerischen Buchhandlung in Neuleben vorrätig.

Wer Deutsch denkt und deutsch fühlt liest das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise, die **„Halleische Zeitung“** Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Täglich 2 Ausgaben
Schnelle und umfassende Berichterstattung auf allen Gebieten. Gelegene Leitartikel. Ausgewählter Handarbeit mit großem Kurszettel. Reichhaltiger Unterhaltungsstil. Spannende Romane. Regelmäßige Berichte über Sport, Mode, Haushalt u. s. w.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen. Der Bezugspreis beträgt einschließlich zwei landwirtschaftlichen und drei unterhalten: den Wochenbeilagen monatlich nur 8,25 Mark.

Anzeigenblatt ersten Ranges.

Bei Rheumatismus, Gicht und 1) Gliederreihen,

Sticht der Gelenke, Wiederherstellung gesunde Einwirkungs- und Massagezeit seit alterer angewandt. — Preis M. 8.50. In haben in den Apotheken.

Wothofer Dr. Dracel, Erlurt 106.

Bei Schlaflosigkeit

nerbiger Heberreich durch Berufsarbeit, nervösen Erschlaffen, nervösen Krämpfen, Neuralgie, Epilepsie, Neuralegie nehme man Duocels Nervenmittel (Purpur) als Einwirkungs- und Massagezeit. 2) In haben in den Apotheken.

Als praktisches

Weihnachtsgeschehn

empfehle ich in möglichst Auswahl

Damen-Haushaltsmittel,

Kostümrocke,

Umschlagtücher, Kopftücher,

Damen-Hemden,

Beinkleider, Unterstellen,

Herren-Unter,

Herren-Anzüge,

Burschen- und Knaben-Anzüge,

Stoffhosen, Arbeitshosen,

Strickwesten, Unterhosen,

Kinderhandschuh, Strümpfe,

Radelmützen, Schwtzer,

Hermann Land's Nachtlg,

Rosslon.

Manufaktur und Konfektion

Nischmanns Lichtspiele.

Nebra. Preussischer Hof. Nebra.

Achtung! Neuheit!

1. Weihnachtsfeierabend, abends 8 Uhr:

Das gewaltige große Filmwerk:

Seelen im Sturm.

Von Alfred Meyer-Gahard.

Régie und Aufnahme: Eugen Ules.

In der Komposition: Ester Korona.

Dazu ein herrliches Weidprogramm.

Nachmittags 4 Uhr: Große Kindervorstellung.

2. Weihnachtsfeierabend:

Herrin der Welt. (7. Teil.)

Wohltäterin der Menschheit.

In diesem Teil, welcher der Schöne des Wertes ist, trifft Frau Regardas mit ihrem Sohn zusammen. Die steigende Spannung nimmt mehr ihren Fortgang. Verflümmen Sie es nicht, diese beiden große Werte zu sehen. Sie werden sicher große Feiertage haben.

Vorverkauf wie bekannt bei Herrn Borgwardt.

Funken unter der Asche.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Den sofortigen Streikbeschluss hat der Deutsche Beamtenbund, nachdem Regierung und Reichstag hinter seinen Mindestforderungen recht erheblich zurückgeblieben waren, gegen den Widerstand der Partei, Zeit seines Vorklaren, beibehalten, aber die Hände legt er nun doch nach langer nicht in den Schob. Die Führer der Beamtenbewegung wissen zwar ganz genau, daß namentlich in den unteren Schichten des Mittelstandes vielfach die Meinung vorherrscht, der Staat habe bereits genug und Übergang für das Beamtenrecht, doch werden sie trotzdem durch die unzufälligen wachsenden Bedürfnissen in ihren Reihen dazu genötigt, vorwärts zu gehen, so gern sie auch selber endlich einmal eine kleine Pause in den ewigen Kämpfen und Gesundheitsbewegungen eintreten lassen müßten.

Und wer mit dabei gewesen ist, wie dieser Tage in der Reichstagskammer umgehende Sitzungen und Beamten aller Stellungen aus aller Stimmrichtungen zusammenströmen — es dürfen nicht weniger als 70 000 Menschen im Laugarten zwischen Schloß, Dom und Museum beisammen gewesen sein — der wird unweigerlich zugeben müssen, daß die Führer hier aus dem Willen herausgebracht und geschoben werden, daß hier also keine familiäre Entscheidung auf Plätzen getroffen wird, doch vielmehr das Gerede in der Beamtenschaft wirklich groß sein muß, wenn trotz starker und Schmeichelei so ungeliebte Menschenmassen sich in Bewegung setzen und stundenlang auf der Straße aufhalten, um ihrem gereizten Herzen endlich einmal unter freiem Himmel in einer unüberhörbaren Rede Rede Luft zu machen.

Und die Stimmung, die diese Massen befeuert, läßt vollends nicht den leisesten Zweifel bestehen, daß die Not hier einen bedenklichen Höhepunkt erreicht haben muß. Als Hauptredner sprach Geheimrat Follenberg, ein Mann, dessen als berufener Führer der Beamtenschaft von einigen Seiten in die Regierung gewählt worden ist, und dort an hervorragender Stelle für die Interessen seines Standes eintreten konnte. Wenn selbst dieser Beheimatete, dessen oft erprobte Besonnenheit in allen Lagen geschätzt wird, öffentlich feststellte, daß die Parteien in der Beamtenschaft völlig verunglücklich sind, daß der Kampf um eine befriedigende und gerechtfähigere Lohnverteilung sich nicht abwickeln wird, daß die Vorstände der Beamtengruppen in allerhöchster Zeit zusammenzutreten werden, um eine neue Aktion festzulegen, daß endlich, falls die Regierung und der Reichstag sich auch jetzt noch der Beamtenschaft widersetzen sollten, diese mit den Arbeitern zusammen die Kraft haben werde, das Rad herumzumerken — dann muß schließlich jedermann wissen, was die Lage der Beamten hat. Die Beamtenschaft, für die Geheimrat Follenberg aus, sind höchstens um das 4fache gelitten, die Lebensmittel aber um das 20fache; die Arbeitslose dagegen sind verschluckt worden. Noch sind die Beamten disziplinär versagt zu lassen, daß die Regierung ein letztes Mal die nötige Entschlossenheit zeigen werde. Solange diese äußerliche Möglichkeit nicht verfallen ist, muß der Streit außer Betracht bleiben, denn der Beamte hat eine hervorragende Stelle im öffentlichen Leben, er muß Rücksicht nehmen und Verantwortungsbewusstsein besitzen. Und wer davon noch nicht weiß, der ist ein Idiot, der nicht weiß, daß ja schon alles egal sei, daß man ohne Rücksicht auf die Folgen gegen Regierung und Reichstag zum Beber gehen sollte. Der Redner hob, je mehr er in diesem Sinne vor Unberücksichtigten warnte, um desto härteren Widerstand, und es zeigte sich mit jeder Minute deutlicher, daß die Gehirne der Beamtenschaft nachgerade völlig erstarbt sind.

Alles drängt zur Tat. — Der Wort ist genug gereicht. Trotzdem gelang es auch diesmal noch, eine Entscheidung durchzusetzen, die sich, wenn auch in harten Kämpfen, auf Forderungen beschränkt, ohne die jetzt allerorts tödlichen Drohungen völlig anzuschließen. Was wenn man es, B. verweigert, daß in den Demonstrationen, die aus Protest zum Laugarten streben, ein schwerer schwarzer Saum mitgeführt wurde, der die Aufschrift zeigte: „Der trägt die Verantwortung für die letzte Forderung an Grober“, so wird man bei der Abgesandtheit dieses Verfahrens doch noch höchst bedenkenlichen Stimmungsimplanen leben und sich die unbedeutendsten Beschränkungen erlauben müssen. Schon hört man, wie aus dem Reichstag, so auch aus der preussischen Landesversammlung, daß — in beiden Parlamenten die seit Monaten schwebenden Verhandlungen nun endlich noch vorwärts unter Dach und Fach gebracht werden sollen. Vielleicht wird damit einiges zur Beruhigung

der Lage getan sein, aber doch nur einleines. Wenn die Volkspartei glauben, danach unbelohnt auf mehrere Wochen in die Weimarerferien gehen zu können, so dürften sie sich täuschen. Der Staat wankt in den Grundmauern, darüber gibt es gar keinen Zweifel. Und wer hier helfen will, soll es lieber heute als morgen tun — ehe es zu spät ist!

Frei, unbeeinflusst und geheim!

Deutschland gegen die Abstimmung in Köln.

Der deutsche Botschafter in London hat dem englischen Ministerpräsidenten folgende Note in der obersten Abstimmungsfrage überreicht:

Die Deutsche Regierung hat den Vorschlag, den ihr der britische Premierminister im Namen der britischen, der französischen und der italienischen Regierung wegen der Abstimmung in Oberitalien gemacht hat, einer eingehenden Prüfung unterzogen und beehrt sich, darauf folgendes zu erwidern:

Der Friedensvertrag gibt Deutschland den Anspruch auf eine Gewähr dafür, daß bei der Volksabstimmung in Oberitalien der Wahlakt frei, unbeeinflusst und geheim verläuft, und daß jede unzulässige Behandlung der eingeleiteten und der anderen Oberitalien wohnenden Stimmberechtigten von dementsprechend ausgesetzt ist. Dementsprechend kann nur der Wahlakt der Einheitsart des Wahlaktes genügt werden. Der Grundgedanke der Einheitsart des Wahlaktes ist denn auch dem Orte wie der Zeit nach bei den Abstimmungen in Südeuropa sowie in Ost- und Westpreußen auf Grund der Artikel 95 und 109 des Friedensvertrages freies durchgeführt worden. Diese Artikel werden sich intensiv mit dem Bestimmungen des § 4 der Anlage zum Artikel 88. Der Botschafter hat überdies den Grundgedanken der Einheitsart des Wahlaktes anlässlich der Mitteilung des Entwurfs, in Österreich zwei getrennte Listen einzuführen, ausdrücklich als maßgebend anerkannt. Obgleich es sich bei der Abstimmung in Oberitalien um einen Wahlakt handelt, die französische und die italienische Regierung gleichfalls zu diesem Zweck den Friedensvertrag und seine bisherige Anwendung festgelegten grundsätzlichen Standpunkte betonen.

Die Deutsche Regierung erkennt gern an, daß der ihr gemachte Vorschlag von der wohlmeinenden Absicht ausgeht, Anreize zu vermeiden, die bei Gelegenheit der Abstimmung in Oberitalien entstehen könnten, wenn diese Absicht nur mit Vergeltung begründet. Sie weiß auch die große Verantwortung zu würdigen, die die drei Regierungen mit der Aufgabe übernommen haben, die freie, unbeeinflusste und geheime Abstimmung zu sichern, und daß ihrem Schutze anvertraute Oberitalien in den Tagen der Abstimmung vor Gefahren zu schützen, die von dem Verhalten der Wähler ihre Aufgabe zu erleichtern, ist die deutsche Regierung bereit, das in der Note vom 3. November aufgeworfene Problem einer erneuten sachlichen Prüfung zu unterziehen.

Die Deutsche Regierung gestattet sich hierbei darauf hinzuweisen, daß der Vorschlag der Mächte großen technischen Schwierigkeiten in Bezug auf Transport, Unterbringung usw. begegnen würde. Sie macht ferner darauf aufmerksam, daß nach Ziff. 6 der Note das Ergebnis der Volksabstimmung nicht „geheim“ werden darf, bevor nicht alle von den Einzelnen und ausübenden Behörden abgegebenen Stimmen bekannt geworden sind, es ist höchst zweifelhaft, ob durch eine Differenzierung der Stimmberechtigten und eine Verlegung des Grundgesetzes der Geheimhaltung völlig ausgeschlossen werden kann.

Die Deutsche Regierung glaubt, daß sie durch eine mündliche Aussprache am schnellsten die Möglichkeit erlangen würde, zu den in der Note aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Sie bezieht sich demnach auf einen baldmöglichst eine Aussprache von Vertretern derjenigen Regierungen stattfinden zu lassen, von denen der Vorschlag ausgegangen und an die er gerichtet ist. Die Deutsche Regierung bittet den britischen Herrn Premierminister, diese Anregung auch an die französische und italienische Regierung weiterzugeben zu wollen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Entente gegen die Einwohnervoten. Beim auswärtigen Amt in Berlin ist bereits die Antwort der internationalen Kontrollkommission auf die am 9. Dezember abends übergebene deutsche Note über die Einwohnervoten

Sammelmappe

für Bemerkenswerte Tages- und Seltereinträge.

* Vor dem Schlichtungsgericht in Kassel begann ein neuer Prozeß gegen die Hildesheimer Eisenwerke.

* Der ehemalige Staatsminister A. D. Wessert ist in Unter-Tasmanien gestorben worden.

* Das Kaiserdenkmal in Kattowitz mit den Gedenkfiguren Wilhelm I. und Friedrich III. ist durch Donau mit zerstört worden.

* Nach Meldungen aus Irland haben die Sinnfeinde jetzt England den offenen Krieg erklärt.

* Der Schweizer sozialistische Parteitag lehnte mit 880 gegen 213 Stimmen den Eintritt in die Dritte Internationale ab, worauf die Partei links den Sozialismus, sie nicht links an den weiteren Arbeiten der Partei nicht mehr beteiligen.

* Der neugewählte Präsident Sordani hat Bragan erwidert, ihm seine Wünsche über die von ihm geplante Verbindung einer Gemeinde der Wälder mitzutellen.

eingetroffen. Die Kontrollkommission erkennt die Gründe für eine besondere Behandlung der Einwohnervoten in Bayern und Thüringen nicht an, wiederholt die grundsätzliche Forderung sofortiger Aufhebung und Entlohnung aller Sozialistenorganisationen und verlangt unzulässige Mitteilung darüber, welche Maßnahmen die deutsche Regierung hierfür zu treffen gedenkt. Die Sachverhalte, mit der die Antwort erfolgt ist, läßt darauf schließen, daß die Kontrollkommission auf Grund älterer Instruktionen handelt. Die deutsche Note kann in dem fremden Lande nicht noch nicht gelesen haben. Bei der wahren Bedeutung der Frage für Deutschland wird es aber unermesslich sein, daß sich die alliierten Regierungen selbst auf Grund der in der deutschen Note vorgebrachten Argumente damit befassen, wobei zu hoffen ist, daß sie den augenblicklich bestehenden Verhältnissen Rechnung tragen werden. Die deutsche Regierung wird durch ihre Botschafter entsprechende Schritte unternehmen lassen.

Der Entwurf über die Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben kann vorläufig noch nicht endgültig abgeschlossen werden. Im günstigen Falle darf vor dem nächsten Frühjahr mit der endgültigen Aufstellung eines Entwurfs nicht gerechnet werden. Die von der Sozialisationskommission gemachten Gegenanträge werden im Laufe der nächsten Monate Gegenstand eingehender Beratungen des Reiches und der Länder bilden.

Verschiebung der Preußenpolitik? Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, muß mit einer eventuellen Verschiebung der Waffen zum ursprünglichen Standes gerechnet werden und zwar mit Rücksicht auf die Abstimmung in Oberitalien. Der Termin für diese Abstimmung steht bisher nicht fest, man glaubt, daß die Entente die Abstimmung erst im Februar ansetzen wird und möchte aus diesem Grunde die Verhandlungen in Brüssel in den März verschieben.

Die Rheinische Provinzialverwaltung. Der Rheinische Provinzialrat nahm Stellung zum Ausbau der rheinischen Selbstverwaltung und stellte folgenden Vorschlag: Durchdringung von der begründeten Überzeugung, daß kein Fuß breit rheinischen Bodens dem Vaterlande entzogen werden darf, und in der auf langjährige Erfahrung begründeten Erkenntnis vom Werte selbständiger Selbstverwaltung beschließt der 50. Rheinische Provinzialrat: Nachdem das im Artikel 72, Abs. 2 der preussischen Verfassung vorgesehene Gesetz betreffend Erweiterung der Selbstverwaltungsangelegenheiten und Übertragung von Auftragsangelegenheiten nicht gleichzeitig in Kraft gesetzt werden konnte, ist ein schleuniger Erfolg eines solchen Gesetzes für Preußen erparat. Zum Vorliegenden des Provinziallandtages wurde Oberbürgermeister Wenzers (Bonn), zum stellvertretenden Vorsitzenden Kommerzienrat Sud (Deutsche Sp.) gewählt.

Eine weitere Erhöhung der Gerichtskosten tritt mit dem 1. Januar 1921 in Kraft. Die Gebühren für Gerichtsverfahren werden nicht alsdann dreimal so hoch wie jetzt. Auch die Klagen erhöhen sich; so werden für jeden Vogel statt 40 Pfennig 2 Mark in Anrechnung gebracht. Die Mindestgebühr an Gerichtsgebühren beträgt 6 Mark. Die Erhöhung erfolgt zur Deckung der Beamtengehälter in der Zukunft, die im laufenden Jahre einen Aufwuchs von 582 Millionen Mark erfordern.

8. Kapitel.

Eine weite, kalte Ebene, nördlich von unüberhörbaren Wäldern begrenzt, mit ein paar kümmerlichen Dörfern, die zerstreut zwischen Feldern lagen, einer endlosen Rasenfläche und einem sehr alten, weißlichen Schloßgebäude inmitten eines Gartens, hinter dem es prachtvolle Wirtschaftshöfe gab, das war Cernogora.

Der Weg dahin war endlos. Mieser und Felsig, kühl, bitter und traurig, wie eingeschloffen unter grauen Felsfelsen.

Friedrich stieg über Weizner aus der Kolonnenstraße, die ihn hergebrannt hatte. Er sah einen Mann, der den Säugling trug, er war daheim. Ein alter Diener, der offenbar nach dem Gnadendruck im Hause ab, übernahm Weizners Kiste, um sie dem Herrn zu überbringen.

Die Karte enthielt nichts weiter als den Namen. Trotzdem brauchte sie der Diener schon zu denken. Wäldern wurde, der gnädige Herr sollte sich entscheiden, aber er ist beschäftigt und kann niemand empfangen.

„Oh!“ dachte der kleine Abel ängstlich, „ich werde mich doch nicht abweisen lassen, nachdem ich einen halben Tag gepöppelt habe, um herzukommen!“

Und er fandte die Karte noch einmal hinauf mit dem Gedanken, es sei eine sehr dringende Angelegenheit, die unbedingt erledigt werden mußte.

Diesmal trat er gleich mit dem Diener die Treppe ins erste Stockwerk hinauf und warf sie knapp an der Tür, hinter der der Alte verschwand war.

Drinnen gab es einen kurzen, heftigen Wortwechsel. Sernowitsch erregte Stimme drang bis auf den Korridor heraus.

„Nein! Ich will nicht! Es ist eine Unverschämtheit!“

„Nur ein Herr von Wäldern, es ist nicht als meine Pflicht, die ich nehme“, sagte Weizner, der entschlossen die Tür geöffnet hatte, ruhig und höflich. „Es werden so gleich gereicht sein, mich anzusehen, wenn ich Ihnen face me ich bin.“ (Er trat ruhig nach und flüsterte ihm ein paar Worte ins Ohr.) (Fortsetzung folgt.)

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

Indessen — das Glück war Weizner an diesem Tage entschieden abhand. In dem kleinen Palais an der Landstraße angelangt, das den Geheimrat Buchlan als Wohnsitz diente, erfuhr er, daß Kaiser von Buchlan vor einer Stunde nach seiner Herrschaft Cernogora abgereist sei.

„Mit dem gnädigen Fräulein vermuldest?“ fragte Weizner, dem Portier, einem bedingten Alten, eine Zigarre anbietend.

„Das gnädige Fräulein ist hier. Wünschen Sie vielleicht, daß man Sie oben meldet?“

„Dank. Es handelt sich um eine Geschäftssache, die sich mit Herrn von Buchlan besprechen wollte. Um — verzeihen Sie, daß ich mich nicht verheeren und im — drücken ansetzen muß.“ Es ist wohl weit und umständlich zu erzählen, das Cernogora?

„Ger nicht. Denn eine Stunde Schwelgerei und dann noch eine weitere — von Ihnen.“ Der Portier erklärte die Besse Meisnerin sehr ausführlich.

Abel Weizner hätte es sich inwiefern an seiner Stelle in der Portierloge denken gemacht und dachte, da es ihm nicht schied, bei dieser Gelegenheit etwas über die internen Verhältnisse des Hauses zu erfahren. Und der Portier, erfreut über die seine Zigarre, ahnungslos, mit wem er sprach, und noch ahnungslos, daß er mit Vorbedacht ausgehört wurde, dachte gar nicht daran, etwas zu verschweigen.

Weizner erfuhr, daß Fräulein Ebeltraut unter dem Schutze einer alten mittellosen Verwandten lebe, die als dame d'honneur der Kaiserin, in Wahrheit feierlicher Autorität über ihren Schwelgerei besaß.

Freiber war Ebeltraut der Wohnung der Dienerschaft genehm. Nach zu Weizner der Herr, der erst vor unüberhörbar haben sich nachsahender fanden, blieb es,

Rudolf von Ebeltraut, der seit jeder alle Ferien in Cernogora verbrachte und wie ein Hund den Herrn beherrschte wurde, wurde demselben, Ebeltraut heiratete. Alle Welt schien dies als selbstverständlich anzusehen. Und damals war die junge Dame glückselig, heiter und gütig gegen jedermann.

Als aber dann vor Jahresfrist Herr von Ebeltraut von einem Unfallstich in Baden bei Weizner, wurde er krank, er kam selten ins Haus, und Ebeltraut schlich düster und schwermütig herum. Sie wurde reizbar und launenhaft, selbst das gute Einvernehmen mit dem Bruder hörte auf. Immer öfter nahm beide ihre Wästelchen ab, immer öfter gab es Redereien, immer deutlicher ging jeder seine eigenen Wege.

Auch Herr Weizner war verändert. Er besuchte keine Gesellschaften mehr und weilte am liebsten ganz allein in Cernogora. Eines Tages erklärte er, nach Afrika reisen zu wollen. Anfang August reiste er ab. Die Waise sollte zwei bis drei Jahre dauern.

Und nun war er plötzlich am 13. November zurückgekehrt, ohne daß jemand sein Kommen geahnt hatte. Er sah elend aus und schloß sich logisch in sein Zimmer ein, das er erst am nächsten Tage verließ, um seine Schwester zu Ebeltrauts Beisehungsbegängnis zu begleiten.

„Das Meinen hat ihm nicht gut getan“, schloß der Portier hochachtungsvoll, und geistert hat es auch nichts. Nach wie vor weichen die der gnädige Herr und das gnädige Fräulein förmlich aus. Misset, Fräulein Ebeltraut's Kammerjungfer, behauptet sogar, sie hätten gleich am ersten Tage geküßt, und ihre Herrin wolle nicht einmal, warum ihr Bruder so merkwürdig zurückkommen sei. Da — sonst ist alles, wenn er seine Schwester nach so lieb hätte wie einst, wäre der gnädige Herr doch jetzt nicht allein nach Cernogora gegangen, nicht wahr?“

„Gewiß!“ Weizner lachte auf und warf das Ende seiner Zigarre in seinen Wogen in den Gnadendruck. „Allo Nordbahn lagten Sie.“

Da, als dem Fräulein um acht Uhr zehn Minuten ins Ebeltraut, und schenken Sie mir dem Verwalter in Cernogora, er ist ein Verwandter von mir.“

Demokratischer Parteitag.

Das Parteitag auf dem Demokratischen Parteitag in Nürnberg eröffnete der Parteivorsitzende Senator Dr. Bierlein, der u. a. ausführte, daß die Partei auf dem Boden der Republik liege, und weiter betonte: „Reifere andere Beteiligte, die Werte der Nationalen und sozial. Das mehr Nationalgefühl liegt im Gegensatz zum Chauvinismus und zum kommunikativen Internationalismus. Nationalgefühl steht aber nicht einer Verbesserung der internationalen Verhältnisse entgegen. Die soziale Ausgestaltung unserer politischen und wirtschaftlichen Lebens muß die Arbeitnehmer zu Subjekten der Gesetzgebung machen. Den Arbeitgebern, die hinsichtlich allem nicht mit den Arbeitern und Arbeitlosen zusammen zu arbeiten, wird es gehen wie den Monarchen, die nur Dorelsche des deutschen Volkes waren. Aus sozialen Gründen sind wir Antifaschisten. Ohne daß die Parteien im Volke sich auswirken können, gibt es keine Lösung der Schwachen, keinen Aufstieg der Massen. Aus Liebe zu den Arbeitnehmern lehnen wir den Sozialismus ab.“

Allen der Steigerung der Produktion dienenden Methoden stellen wir uns zur Verfügung; Experimente lehnen wir ab. Ohne die Mitwirkung der Sozialdemokratie ist ein liberales Regiment unmöglich, aber das bedingt nicht ein Gesamtsein an institutionellen, im Reichs- und Staatsratorganisation bilden zu können, müssen die Parteien zusammengehen, aber die Welt ist nicht frei dafür, aber ein tatsächliches Zusammengehen hinausgehender Möglichkeiten.

Eine besondere Rolle in der allgemeinen politischen Ansprache spielte die Förderung der Wehrkraft. Reichswehrminister Gieseler behandelte die Wehrkraft als unverbunden sich mit. Alle Zeit und neue Zeit liegen bei ihr hart aufeinander. Das Wehr muß unvollständig sein, sonst wird es eine Wehrorganisation. Für den Aufstieg der Wehrkraft wird nach Möglichkeit gesorgt. Nach dem Abschluß der Wehrkraft sollte die deutsche Wehrkraft in der Wehrkraft es als eine Pflicht ansehen, den Patriotismus auch durch den harten und entbehrungsreichen Dienst im Heere zu bekräftigen. Aus das 10000 Mann-Heer mit ein Volksteil in dem Sinne sein. Das Wehrkraft ist ein Volksteil in dem Sinne sein. Sozial befähigt § 83 (Verbot der Zugehörigkeit zu politischen Vereinen) ist von Nothe ausgearbeitet und vom Kabinett durch gebilligt worden. Ein Wehr mit Wehrkraft lehnen wir ab.

Das Verhältnis zur Deutschen Volkspartei.

Eine neue Note schlug Reichsminister Dr. Noth an. Das Volk sei, so sagte er, müde der theoretischen Behandlung der großen Politik, der Verfassungsänderungen, Regierungsfragen, Parteien, es möge sich lieber mit der Sache befassen, die die Stimmung über die Neuorganisation des Reichs sei im Verhältnis unmöglich, solange die fremde Bedrohung dauere. Wer sich auf den Boden der Wehrverfassung stellt, mit dem können wir, unabhängig von der Wehrverfassung, aber sonstiger Hypothesen, zusammenarbeiten. Deshalb können wir mit der Deutschen Volkspartei ein Stück Weges gehen, wenn auch ein Schritt nach nicht am Wege ist. (Nurste: Noch nicht!) Die Deutsche Volkspartei wird auf die Dauer die sozialistische Politik im Parlament und draußen im Land nicht verfolgen können. Die Entscheidung über eine weitere Annäherung liegt nicht bei uns, sondern bei der Deutschen Volkspartei. Wir möchten ab, daß bis ans Herz hinein. Wie die Deutsche Volkspartei muß auch die Sozialdemokratie zur Klarheit kommen. Sie eracht ich selbst das Wehr, wenn sie aus bloßer Demagogie sich mit dem liberalen Kommunismus an einen Tisch setzt und jeden Nationalismus als Feind erklärt. Wenn erst einmal die Wehrverfassung vorbei und die Träume einer sozialdemokratischen Union und Vorberichterstattung gründlich enttäuscht sein werden, wird auch die Sozialdemokratie nicht anders verfahren, als sich zu der Volkspartei bekehren, die wir während vertrieben.

Preussisches Zentrum.

In Gegenwart der Minister Dr. Brauns, Siegenwald und Wehrkraft, sowie von etwa 200 Vertretern der preussischen Zentrumspartei fand in Berlin der Parteitag der preussischen Zentrumspartei statt, der der Vorbereitung der preussischen Wahlen und der Wehr des preussischen Zentrums

galt. Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden, die sich mit der historischen Entwicklung des Zentrums befaßte, sprach Abgeordneter Professor Lauffer über die preussische Verfassung und Abgeordneter Gerold über das preussische Wahlgesetz. Später referierte der parlamentarische Staatssekretär im Reichstag Abgeordneter Dr. Wilschmann über das Thema „Kirche und Schule“, wobei er die Ansicht äußerte, daß es heute besser um das Vaterland stünde, wenn die Hohenzollern nicht fortwährend die Förderung des Sozialismus als ihre höchste Aufgabe betrachten würden. In längerer Rede vertrat sich der preussische Volkspartei-Minister Siegenwald über die politische Zukunft Deutschlands. Er erklärte, daß heute nach seiner Auffassung keine Partei das sei, was er bezeich-

nennt, demokratisch und sozial. In nationaler und sozialer Hinsicht er nimmt er nicht mehr an, daß die wichtigsten und sozialen Fragen solle er aber per materialistischen und materialistischen Anschauung in allen Fällen entgegenstellen. Die Sozialdemokratie dürfe man nicht in die Opposition treiben. Wenn jede Partei heute eigenständig an ihrer Tradition festhalte, werde in kurzer Zeit die Neugestaltung des Reiches von außen ohne Einvernehmen mit den Parteien selbst herbeigeführt werden. Wenn wir nicht alle in der Lage sind, werden wir nicht heute Abholten und Protestanten in Mittelamerika einen neuen Staat bilden, in dem die Konfessionen Hand in Hand arbeiten. Die Zentrumspartei müßte sich haben selbst auf sozialistische Boden stellen und den konfessionellen Gegensatz im Volkstenden zurückdrängen. Weiterhin erklärte Reichsminister Gieseler, daß er sich den Feiern Wehrkraft in jeder Weise anstellen würde. Die Wehrkraft zu wählen, sei auch die häufigste Aufgabe des Zentrums. Dessen beste Wehrkraft sei, die politische Idee ohne politische Lebensgedanken wieder zu beleben.

Kriegerklärung der Iren.

Die Stadt Cort in Spanien.

Der Verweigerungskampf der Iren gegen die jährliche hunderttausend Verwallung durch die Engländer nimmt heftigere Formen an. Das Oberkammer der Einweiser-Armee hat die Verhängung des Belagerungszustandes über Irland mit einer Gegenproklamation beantwortet, in der gesagt wird, daß der Kriegszustand zwischen Irland und Großbritannien besteht. Alle Personen, die den Streitkräften der Engländer in irgendwelcher Weise beistehen, werden bestraft werden, damit sie nicht alle Wehrkraft sofort abgelehrt werden, in dem sie nicht den Engländern in die Hände fallen.

Fast das ganze Zentrum der Stadt Cort ist in Flammen aufgegangen. Die Iren sind in der Vorhut der extremen Sinnverwirrer auf die Erklärung des Belagerungszustandes. Angestellte der Eisenbahn und des Postwesens soll die ganze Schicht der Parteiführer und die darangehörigen Straßen zerstört sein. Nach den letzten Meldungen gingen außer den südlichen Gebäuden 18 große Geschäftshäuser in Flammen auf. Die Szenen, die sich während der Nacht abspielten, waren entsetzlich. Die Explosionen von Bomben, andauerndes Geschrei, und der Lärm der einhergehenden Gebäude riefen auf der Bevölkerung eine Panik hervor. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Pfund Sterling geschätzt. Kurz vor den Wänden geriet eine Militärpatrouille in Dillon Crag in unmittelbarer Nähe der Kaserne in einen Hinterhalt. Sie wurden von den Sinnverwirrern mit Bomben bedroht. Ein Rabatt wurde getötet, ein verwundet.

Gerichtshalle.

Der Prozeß gegen die Hamburger Einweiser begann unter großem Andrang vor dem Schwurgericht in Kassel. Angeklagt sind die Einweiser Engelbrecht, Sohn, Kraus, Gobel, Herberich, u. Hlff. Koch, Müller, Bok, Schüler, Springer, Nedelmann, Lange und Blum. Diese Angeklagten werden beschuldigt, als Parteiführer in Italien zum Vertrieben der Wehrkraft, die Wehrkraft und dem Wehrkraft im Kriegszustand zwischen Wehrkraft und Wehrkraft unter rechtswidrigen Verweigerung erhoben zu haben. Die 14 Angeklagten haben den bestritten, bereit zu einem anderen rechtswidrigen Verweigerung, das zu einem Verweigerung gelangt. Die dagegen eingeleitete Verurteilung behauptet, daß eine Anzahl Verweigerung nicht vorzunehmen wurde und anderen Zeugen bei rechtswidrigen Verweigerung und Wort abschwören wurde. Wehrkraft wird der ganze Fall vor dem Schwurgericht nochmals aufgeführt.

Für heut und morgen.

Portzählung durch Schenkverweisung. Das Reichspostministerium hat zur Einschränkung des Verbrauchs an Freimarke die Doppelportzählung erdacht, verweigerung auszuführen, daß unter gewissen Voraussetzungen können wir, denen als sogenannte Selbstbehaltung die erweiterte Vorbereitung von Wehrkraft und gewöhnlichen Karten für die Einleitung der Wehrkraft ist, erlaubt wird, die Freimarke nicht durch Aufkleben von Freimarken, sondern mit Überweisung oder Scheck zu entrichten. Militärpapiere zur Verweigerungspflichtige Kriegsteilnehmer. Die der Angehörigenverweigerung unterliegenden Kriegsteilnehmer sind vor einiger Zeit darauf hingewiesen worden, daß sie, um ihre Ansprüche nicht zu verlieren, sich in den Besitz ausreichender Militärpapiere setzen müssen.

Nach dem letzten Stand des Verweigerungszustandes haben sich nicht mehr ausgefüllt werden. Seitens des Reichsabschlusseskommissars ist inoffen an die Wehrkraftsämter eine Verweigerung dahin ergangen, Antragstellern eine kurze Verweigerung auszufüllen, enthaltend Name, Datum und Ort der Geburt, Dienstzeit mit Angabe, ob Wehrkraftteilnehmer, und den letzten Zettel. Eine heranzuführende Verweigerung würde von der Wehrkraftsämter für Angehörige als ausreichend angesehen werden. Es wird daher den Angehörigen empfohlen, sich solche Verweigerung zu verschaffen. Zur Anhaltelam in die von der Reichsversicherungskasse für Angehörige auszugebenden Anträge auf Überlegung eines Kontostausages eintragen und beglaubigt werden. Die Verweigerung kann auch durch die Wehrkraft oder durch die Wehrkraftsämteramt und die Ortsausweise der Wehrkraftsämter erfolgen.

Von Nah und fern.

Nach seine neuen Briefmarken. Die von südafrikanischer Seite mitgeteilt wird, sieht noch nicht fest, wenn die neuen republikanischen Marken ohne Germanbild auszugeben werden. Die alten Briefmarken werden nach der Ausgabe der neuen nach einer Übergangszeit weiter verwendet werden dürfen.

Schließung großer Berliner Hotels und Weinstaurant. Das rigorose Vorgehen der Berliner Staatsanwaltschaft gegen große Spielbetriebe, die unter dem Verdacht des Lebensmittelmisbrauchs und der Übertreibungen von Verdorbenheit und Gefegen gegen den Schleichhandel stehen, hat die Besitzer der bekanntesten Berliner Hotels und Weinstaurants veranlaßt, vom 15. Dezember ab ihre Betriebe, soweit sie Speisen vorzubereiten, bis auf weiteres zu schließen. Es sollen lediglich Getränke beherbergt und Getränke abgegeben werden. Durch die Schließung der Betriebe abgelehnt hatte, etwa 10 000 Angestellte überflüssig werden.

Statische Meldung über die Ereignisse. Es wurde gemeldet, daß der Kanierer der Organisation Eiderich für Sackden-Anhalt vier Millionen Mark unterirdischen habe und nach Holland geflohen sei. Wie aus Halle berichtet wird, entspricht die Darstellung nicht den Tatsachen. Jedenfalls sind Unterhaltungen bei der Organisation Eiderich nicht vorgenommen.

Veränderung von Eisenbahnpässen. In Selbstheim bei der Veränderung der meißner Eisenbahnpässe verhandelt, die fortgesetzt Eisenbahnpässe herab, indem sie nachts in Selbstheim Eisenbahnpässe stellen, während der Fahrt die Waggon öffnen, Güter hinauswerfen und in Angelheim den Zug wieder verließ.

Deutsche Wissenschaft und deutsches Theater in Madrid. Professor Dr. Aeger-Hielbich, der bestimmte Wahrung, der der Universität Saragossa einen rechtswidrigen Verweigerung, die nicht rechtlich abgelehnt hatte, hielt sich in Madrid vor der medizinischen Fakultät einen Vortrag mit operativen Demonstrationen. Die Presse, selbst Zeitungen, die sonst Deutschland nicht freundlich gesinnt sind, sollen Aeger begünstigte Anerkennung. In Anwesenheit der förmlichen Familie fand in der Madrider Oper ein von deutschem Reichsabschlusseskommissar und spanischen Wehrkraft der Wehrkraft statt, die nach dem Urteil der gefassten Presse die herangezogene von allen war, die bisher in Spanien geboten worden sind.

Erdbeden in Albanien. Italienische Wälder melden aus Salona in Albanien, daß durch ein Erdbeden sämtliche Häuser in der Umgegend von Tepeleni zerstört wurden. Die Stadt selbst ist vollständig vom Erdbeden verschont. Mehr als 200 Personen sind ums Leben gekommen, 15 000 obdachlos. (Es scheint sich um ein Erdbeden zu handeln, das schon vor etwa 14 Tagen Kettengänge hat, und das damals in Verichten, die das amerikanische Mole Kreuz in Paris aus Albanien erhielt, erwähnt worden ist.) Tepeleni war eine in der griechischen und türkischen Verichte des 18. Jahrhunderts bedeutende und viel genannte Stadt im Balkan, die aus Honduras und Nicaragua in Mittelamerika gemeldet.

Synchusit. In Santa Pola (Kalifornien) wurden drei Wälder, die beidseitig waren, drei Polizisten ermordet zu haben, von hundert maskierten Weibern, die das Gesangsensemble übermäßig, um Mitternacht aus dem Gefängnis entführt und ausgehört.

Berlin. Der Postbote Lauterbach ist mit 100 000 Mark, die sich in einer Postkiste befanden, räuberisch gemordet. — Der Postillon Otto Scholz tauf aus einem Postwagen 122 Briefe.

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Eric Ebenheit.

10) Das hübsche bräunliche Gesicht Buchlaus erlebte. Erhabenen fahrte er den kleinen Mann an, der dem Diener nun einen Platz gab, sich zu entfernen. „Hier ist meine Regimont!“ sagte Weizner, als sie allein waren, das Abschied der Geheimpolizei aus der Tafel sitzend. Buchlaus antwortete nicht. Er hatte sich schwerfällig in den nächsten Stuhl fallen lassen und starrte mit unruhig flimmerndem Blick ins Leere. „Aber Lauterbach begriff nicht, was den jungen Mann in folche Erregung versetzt haben konnte. Als er aber die solchen, männlichen Züge Buchlaus, die unverkennbar den Stempel der aristokratischen Vornehmheit und Verschlossenheit aufwiesen, eine Weile betrachtet hatte, glaubte er die Ursache gefunden zu haben. „Sie verstehen mein etwas gewöhnliches Einbringen“, sagte er halb entschuldigend, halb beruhigend, „ich begreife ja, daß Sie die Unvollständigkeit eines Polizeitorschens hier peinlich berührt, aber es braucht doch kein Weisheit darum weiter zu erfahren.“ „Was wünschen Sie eigentlich von mir?“ „Nur ein paar Auskünfte, die Sie allein geben können, Herr von Buchlaus.“ „In welcher Angelegenheit?“ „Ihren verstorbenen Freund, Herrn von Eichberg betreffend.“ Buchlaus Wiene würde noch abwendend. „Sie treten sich entschließen. Ich weiß gar nichts. Ich kam erst am 14. November zurück, als Eichberg schon tot war.“ „Aber Sie erhielten in Rairo einen Brief von ihm, der Sie bestimmte.“ „Denn — ich verleihe Sie nicht! Wer hat Ihnen gesagt — und woher wollen Sie wissen, was meine Entschlüsse bestimmte?“

„Ich war getrennt bei Frau von Eichberg, Sie erzählte mir von dem Tode ihres Vaters hier in Buchlaus hohe Stirn. Die Worte des Weizner flogen in Buchlaus hohe Stirn. „D, die Weiber“ — murmelte er zwischen den Zähnen — „daß man immer auch ihre Neugier und Schwabhaftigkeit vergißt.“ „Dann stand er auf. Der Brief erzählte nicht mehr. Außerdem war er rein privater Natur und ich bin daher angefaßt, Ihnen über seinen Inhalt etwas mitzuteilen.“ „Das ist sehr behauerlich“, sagte Weizner bestürzt. „Sie haben den Brief wirklich vermischt? Aber dann werden Sie mir doch sagen können, ob es sein Inhalt war, der Sie auf die Idee brachte, Herr von Eichberg sei nicht das Opfer eines Verweigerung, sondern eines — Selbstmordes geworden.“ „Nein, Buch das kann ich nicht. Übrigens sind meine Ideen erst recht — Privatheit. Wäunders Sie noch etwas?“ Buchlaus Stimme war in offenen Sohn umgeschlagen, und Weizner, erstaunt wie er war, konnte keine innere Erhellung darüber formen mehr bezwingen. „Nunoch, Herr von Buchlaus! Wie kommen nun an den zweiten Punkt. Sie waren der Vertraute Fräulein Wäunders?“ „Er hielt bestürzt inne, denn der hohe Name hatte wie ein Schlag auf Buchlaus gewirkt. In seinen dunklen Augen glühte es gefährlich wild auf. „Herr — was soll das heißen? Wer erlaubt Ihnen, Fräulein Wäunders Namen in die Augenleihen hinein zu stechen? Wie dürfen Sie wagen, mich Ihren Vertrauten zu nennen? Es ist unerträglich! Ich möchte nur wissen, wer Ihnen das in den Kopf gesetzt hat! Frau von Eichberg doch sicher nicht!“ „Nein. Aber beruhigen Sie sich. Es handelt sich nicht so sehr um die Dame, selbst als um einen Verweigerung, während sonst jeder ehrliche Mensch bestrebt ist, an der Aufklärung eines heutzutage Verweigerung mitzuwirken, indem er die Behörden nach Kräften unterstützt, hat es bei Ihnen fast den Anschein, als wären Sie gesellschaftlich bemüht, die Vorfänge zu verheimlichen.“ „Fragen Sie die Dame doch selbst!“ sagte er höflich. „Ich habe keine Ahnung von ihrer Verweigerung.“

„Das ist nicht ich gewiß kein Iun, aber Fräulein Wäunders ich würde gelesen abgerollt und niemand weiß, wo sie sich momentan befindet.“ „Abgerollt?“ Buchlaus war mitten auf seiner Bedrohung durch das Zimmer flüchtend und starrte mit einem seltsamen Gefühl von Bestürzung und Zufriedenheit in die Luft. Weizner trat einen Schritt näher. „Achten Sie mit nicht vernünftigen einen Anhaltspunkt geben, wohin Fräulein Wäunders sich gewendet haben kann?“ „Ich? Was fällt Ihnen ein? Was weiß ich von Fräulein Wäunders? Ich habe sie über ein halbes Jahr lang nicht gesehen.“ „Aber Sie verhalten dieingend eine Unterredung mit ihr! Wozu wollten Sie sie freisetzen?“ Buchlaus stammte plötzlich mit dem Fuß auf. „Denn — wer gibt Ihnen das Recht, mich nachzuspionieren? Mir Fragen vorzulegen, die ich nicht beantworten würde, auch wenn ich könnte! Überhaupt — was soll dieses ganze Verweigerung? Sie bin hierher gegangen, um Ruhe zu haben — verließen Sie, Sie haben sich den Eintritt erzwungen, aber, so wahr ich Buchlaus heiße, ich werde nun eben! Ihr Fortgehen erzwingen!“ Er drückte an die elektrische Klingel. Weizner wurde blaß vor Wut. „Wissen Sie, was das heißt, Herr von Buchlaus? Sie verweigern der Wehrkraft die, die Sie berechtigt ist, zu fordern.“ „Nein! Niemand, auch die Wehrkraft nicht, hat ein Recht, mich um rein private Dinge zu fragen!“ Der Defektivi fixierte ihn schärft. „Dann sagte er langsam, jedes Wort betonend: „Ihr Verweihen ist sehr feilsam. Während sonst jeder ehrliche Mensch bestrebt ist, an der Aufklärung eines heutzutage Verweigerung mitzuwirken, indem er die Behörden nach Kräften unterstützt, hat es bei Ihnen fast den Anschein, als wären Sie gesellschaftlich bemüht, die Vorfänge zu verheimlichen.“ (Fortsetzung folgt.)

Volksschule zu Nebra a. U.

In der auf den 16. Dez. 1920, abends 8 Uhr anberaumten öffentlichen Wahlhandlung wurden als Erstglatte für die durch Wegzug aus dem Elternrat der Schule zu Nebra ausgeschiedenen Mitglieder Herr Steiger Thurm vom Wahlvorschlag „Thurm“ und Frau Jähling vom Wahlvorschlag „Eismann“

1. Herr Buchhalter **Otto Schulz** vom Wahlvorschlag „Thurm“
2. Herr Steinmetz **Friedrich Marquard** vom Wahlvorschlag „Eismann“

feigeftellt. Beide haben die Wahl angenommen.
Der Schulleiter. **Der Wahlvorstand.**
 Sander, Rektor. Müller.
 Wird veröffentlicht!

Der Magistrat. Müller.

Im Hinblick darauf, daß die Vermittlung der in den §§ 82 und 98 der Finanzstellenverordnung vorgesehenen, am Monatschluß auszuführenden Leistungen durch den Publikumsverkehr wesentlich beeinträchtigt wird, hat der Präsident des Landesfinanzamtes angeordnet, daß die Finanzkassen am letzten Werktag eines jeden Monats für den Publikumsverkehr geschlossen ist.

Die Kasse ist am Freitag, den 24. Dezember 1920 für den Publikumsverkehr nur bis mittag 2 Uhr geöffnet.
 Quersfurt, den 13. Dezember 1920. Finanzamt.

Bitte besuchen Sie mein reichhaltiges Lager in
! Heiz- und Koch-Defen !



M. Barthel, Inh.: Alfred Barthel, Nebra a. U.
 Eisen-, Eisenwaren- und Kurzwarenhandlung,
 Magazin für Haus- und Küchengeräte.
 Lager landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte. Ofen-Lager.

Kappel-Schreibmaschine
 der Maschinenfabrik Kappel A.-G., Chemnitz.

Generalvertreter:
Karl Rühlmann, Weidenfels a. S.
 Marienstrasse 50. Telefon 262.
Oskar Körner, Naumburg a. S.
 Domplatz 1 a. Telefon 201.
 Rechenmaschinen : Kopiermaschinen
 :-: Vervielfältigungsapparate :-:
 Sämtl. Zubehör für alle Büromasch.

Grosse Spezial-Reparatur-Werkstatt
 mit elektrischem Betrieb für alle Maschinen-Systeme.
 — Anfertigung von Teilarbeiten. —

Maschinenfabrik Kappel AG Chemnitz

Kartoffelverkauf

Donnerstag, den 23. Dez. d. J. in der Matzelei von 8—4 Uhr nachm.
 Nebra, den 21. Dezember 1920.
Der Magistrat. Müller.

Brotmarken-Ausgabe

Freitag, den 24. Dez. ds. J. im Breiengießer Hof in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2}—10 Uhr vorm. gegen Vorlage der Vorkarte
 Nebra, 21. Dezember 1920.
Der Magistrat. Müller.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle
Tafellampen
Batterien
elektrische Platten
Christbaumbeleuchtung
Fahrräder
Max Borgwardt.

Mittwoch u. Donnerstag
frischen Schellfisch
 fr. Kroyf.

Trag-Schweizerziege

gute Vorkasse zu verkaufen. Bruttoertrag in der Saison d. U.

Großwangen.

Am 2. Weihnachtstage, den 26. Dezember, von nachmittags 8 Uhr ab:

Ballmusik

wozu freundlichst einladen
Bohn. Wächter.

Speisezimmer, :-: Wohn- und Schlafzimmer, :-: Küchen-Stühle mit Rohrsitz, :-: sowie einzelne Möbel :-:

:-: hält stets großes Lager :-:
Otto Zimmermann,
 Tischlerei, Möbelmagazin
 Laucha (Anstern),
 Gartenstraße 10. Fernruf 58.

Warnung!

Wir warnen jeden, Gelter für die Grenzlande, d. h. für die Abstimmlung in Obersachsen, sei es wer es auch sei, und wenn der Name auch noch so waterländisch und patriotisch klingt, zu geben und richten die

Herzliche Bitte

an alle, die bis jetzt ihre milde Hand noch nicht aufgetan haben, die ungeheuren Kosten für 250 000 — 300 000 Abstimmberechtigten durch Spenden beden zu helfen. Laut Friedensvertrag müssen die Gelder privatim aufgebracht werden.

Alle Spenden in unserem Kreise sind nur an das Bankhaus **Wachsmuth, Seigler & Co., Quersfurt, Postfachkonto Leipzig Nr. 12758** zu richten und fagen wir im voraus unseren herzlichsten Dank dafür.

Mit treudeutigem Gruß!

Vereinigte Verbände heimatsreuer Obersachsenler.
 Ortsgruppe Quersfurt. Bartowstr.

ff. Rotwein, Jamaica-Rum, Johannes- und Heidelbeeren, Nordhäuser
 In. Qualitäten Cigarren, Cigaretten, Rauchtabelle
Spielwaren
 Schlachtgewürze, Backwaren
 Bratheringe, Lachsblättchen
 Prima Käse Fdb. 12 Mark, erstklassige Margarine
 saure Gurken
 Porzellan- und Steingut-Teller, 6 Stück 20 Mark
 6 Ober- und 6 Untertassen 20 Mark
 Kaffeekannen, Schüsseln, Services, Trinkbecher
 Wäschstücke
 erstklassige Wolle, Schnürbänder
 und alle sonstigen Kolonialwaren empfiehlt wegen
 des Festes zu Ausnahmepreisen
Robert Kretschmar, Nebra a. U.

Geldweichte, im Vollbade verzinkte
:-: Jaudiefässer :-:
 400 bis 1000 Liter Inhalt.
Kyffhäuserhütte Artern.

Stadtparkasse Nebra.
 Jeden Werktag von 8—12 und 2—4 Uhr geöffnet. Strenge Geheimhaltung aller Einlagen. Auch brieflich schnelle Erledigung.

Danksagung.
 Vom Grabe unseres lieben Dahingeshiedenen zurückgekehrt, sagen wir hiermit Allen für die vielen Beweise innigster Teilnahme herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Kriegerverein, dem Gesangsverein, dem Eisenbahn-Fahr- und Bahnhofs-Personal, ferner Schwester Helene für ihre Aufmerksamkeit und tröstenden Worte am Krankenlager, sowie auch Herrn Oberpfarrer Schweitzer für die tröstenden Worte am Grabe des Verschiedenen.
 Die trauernde Familie Schmidt.

Eine reiche Auswahl guter Bücher für Geschenkzwecke finden Sie in der Buchhandlg. W. Sauer

Bibliothek, Neues	7.—	Herzog, Die Welt in Gold	14 50	Storm, Schweigen. Ein Bekenntnis: Böcher Basch	je 3 50
Bartsch, Schwammerl	12 75	Jungbrunnen	12.—	„ Auf der Universität. Drüben am Markt	je 3 00
Boy-Ed, Opferschale	25.—	Jacknow, Der Gutshof von Jackinow	8 25	„ Beim Vetter Christian	3 00
Bräunewetter, Die grosse Liebe	12.—	Kirstein, Sein Junge	13 75	„ Erkenhof	5.—
Bremer, Zum Volke emporkommen	8 50	Lambrecht, Die Fahne der Wallonen	11.—	„ Die Söhne aus Senators	5 00
Brunner, Absicht der Menschen	6 25	Löns, Aus Wald und Heide	16.—	„ In St. Jürgen	5.—
„ Die das Glück meidet	6 25	„ Mein buntes Buch	18.—	Velly, Prinz Niko	8 50
„ Maria	6 25	„ Lehne, Das neue Fräulein	11.—	Witzke, Meine Tante Anna	5 50
„ Wir wollen Vertrauen zu einander haben	6 25	Marlitt, Im Hause des Kommerzienrates	4.—	Westlich, Die vom Rosenhof	14.—
Courths-Mahler, Amtmanns Käthe	17.—	„ Die Frau mit den Karfunkelsteinen	4.—	Wotho, Ragna Svendburg	17.—
„ Hexengold	15.—	„ Das Geheimnis der alten Mamsell	6.—	„ Durch graue Gassen	18.—
„ Die Herrin von Ratzbach	17.—	„ Das Heidepinkelweib	6.—	„ Polarhexe	18.—
„ Hans Ritter und seine Frau	17.—	Mörke, Mozarts Reise nach Prag	5.—	„ Niemand weiss wohin	18.—
„ Rote Rosen	17.—	Müller-Rosegger, Vom Kreuzweg des Lebens	13.—	„ Im Klosterhof	13.—
„ Griseldis	17.—	Morgensorn, Palmström	4 40	„ Es tagt	11.—
„ Arme kleine Ann	17.—	Otto, Ultra	10.—	Zahn, Herrgottsfäden	20.—
„ Durch Liebe erlost	16.—	Schreckebach, Die letzten Rudelsburger	22.—	Zapp, Drei Ehen	7 50
Crosasant-Rust, Onkebank	13.—	„ Um die Wartburg	15.—	Zobeltitz, Das Heiratsjahr	17 50
Damaschke, Bodenreform	18 75	Perfall, König Erlolg	8 50		
Desey, Theaterfritzi	14.—	„ Das verlorene Paradies	5.—	Gedichte	
Ernst, Vom Sirande des Lebens	3 50	Puttkamer, Spiele des Lebens	12.—	Avenarius, Balladenbuch	11.—
Erde, Jesse Wiltich	10 50	Presher, Von Kindern und jungen Händen	7 25	„ Hausbuch deutscher Lyrik	11.—
Eschstruth, Englisch	12 50	Reck-Malleszowen, Über Feuersee	8.—	Palke, Frohe Fracht	12.—
Funke, Der Roman der Kaiserin Eugenie	8.—	Rosegger, Die Schriften des Waldschulmeisters	23.—	Platshien, Von Alltag und Sonne	16.—
Figdor, Die Herrin der Welt	12 50	Recht, Der Familientag der Bornowsky	11.—	„ Zwischenklänge	7 25
Flaischen, Jost Seyfried	11.—	Schaub, Treu deutsch	10.—	Feesche, Erntesegen	7 25
„ Professor Hardtmut	17.—	Schrononek, Fegfeuer	4.—	„ Fallende Tropfen	7 25
Frenssen, Hilligenlei	30.—	Södermann, Jolanthes Hochzeit	10.—	„ Vom goldenen Schein	7 25
Höcker, Fasching	10.—	„ Johannfeuer	14.—	„ Von blühenden Hecken	7 25
Hofor, Alles Leben ist Raub	25 50	„ Die entgötterte Welt	20.—	„ Von Wanderwegen	7 25
Hreschel, Untern Sparsenschild	3 50	Stifter, Der Hochwald	3 50	Goethe, Liebesgedichte	19 25
Gobnan, Die Tänzerin von Schemacha	16 50	„ Der Waldsteig	5.—	„ Gedichte	5 50
Graebel, Hüter des Feuers	18.—	„ Brigitta	5.—	„ Gedichte	9.—
„ Die vo ni Rauen Grund	3.—	„ Das Heidedorf	8.—	Herzog, Gedichte	10.—
Grillparzer, Der arme Spielmann	3.—	Stratz, König und Kärner	13.—	Löns, der kleine Rosengarten	9.—
Hansjakob, Der Theodor	3 50	Stroschneider, Das Tal der Gnade	7 50	„ Mein blaues Buch	18.—
		Trotte, Abschied	11.—	Lebensfreunde, Band 1—8	je 8.—

